

Demo-Aktionstag in Karlsruhe am FR, 22.10.04

Laute und leise Akzente

Bereits zum 3. Mal (seit März und Oktober 2002) war am Freitag, dem 22.10.04, wiederum Kundgebung in KA angesagt, vornehmlich vor der Zentrale der Badenia-Bausparkasse. Gegen 11:30 traf noch eigens ein Bus aus NRW mit Badenia-Opfern und Solidarischen zur Verstärkung ein. Initiiert vornehmlich von den Badenia-Geschädigten Jürgen Höger und Klaus-Thomas Schulz sowie Gerd Renner war schließlich eine Gruppe von annähernd 100 Kundgebungsteilnehmern zusammengekommen. Die Zahl an sich sagt aber gar nichts.

Diesmal war die Atmosphäre jedoch anders als sonst. Trauriger aktueller Anlaß war ein weiteres Badenia-Opfer, die nur 28 J. alt gewordene Anja Schüller, die kurz vor ihrem Entschluß zum Suizid im September d.J. Post von der Badenia bekommen hatte: Den ZV-Bescheid mit sofort fällig geforderten 70.000,-- € zzgl. 12% Zinsen. Die nächsten Angehörigen der gelernten Krankenschwester aus dem thüringischen Meiningen waren auch zugegen, und so hatte der hinterbliebene Vater mit Inbrunst, Stärke und Forderung nach Verantwortung eine ergreifende Rede vor der Badenia-Zentrale in KA-Oberreut gehalten. Diese einfachen, klaren Worte waren von Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit, Unverständnis gegenüber Banker-Machenschaften geprägt, die schon für sich genommen kein Staatsanwalt besser hätte vortragen können. Und dabei verlangte der Vater lediglich mit Nachdruck, es solle endlich einer der BADENIA-Verantwortlichen, vorzugsweise Hr. Schröder vom Vorstand, herauskommen, damit er ihm in die Augen sehen könne; mehr verlange er gar nicht. Man habe ihm durch die zwielichtigen, aber für die Bausparkasse und deren nahestehenden Vertrieb, für die der spätere Ruin der Anleger klar sein mußte, sein Liebstes genommen, seine Tochter. Gerade sie sei immer eine Kämpferin gewesen schon als Kind, habe sich auch gegen Widerstände durchzusetzen vermocht, so daß er als Vater immer stolz auf sie war, denn auch er sein ein Kämpfertyp. Umso mehr müsse das Ergebnis, der Tod der aufrechten, gutgläubigen Kundin, beklagt werden, denn von Finanzdingen verstand die Familie zugegebenermaßen nichts – was für die breite Bevölkerung repräsentativ gelten darf – und war daher auf die Aussagen des Vermittlers und die Gewißheit über das dahinterstehende Kreditinstitut, das die Schrottimmoblie voll finanziert hatte, angewiesen – doch leider war genau dieser Umstand schamlos ausgenutzt worden. Wozu gebe es auch für bestimmte Dinge im Leben Fachleute? Es waren herzerreißende Szenen, die sich auch bei Mittrauernden abspielten. Doch seitens der Badenia gab es nur das große Schweigen – sonst nichts. Gar nichts rührte sich, als wäre das Gebäude komplett verwaist. An der Eingangstür war vielmehr ein Hinweis angebracht „Heute keine Kundenbesuche!“ (sinngemäß). Es schien, als hätte die Mitarbeiterschaft für diesen Tag komplett frei bekommen. Am Morgen des Tages hatte Klaus Schulz an die umliegenden Wohnungen noch rund 200 Flugblätter in die Briefkästen verteilt, damit die dort wohnenden Bürger über ihren Nachbarn, die Badenia-Zentrale, mit Fakten aufgeklärt würde. Wie bei den Kundgebungen üblich, wurden mehrere Reden vorgetragen, so auch von Jürgen Höger, RA Julius Reiter (der rund 100 Badenia-Geschädigte vertritt und auch eine Stellungnahme vom mit ihm kooperierenden RA Gerhart Baum vorlas), Gerd Renner und anderen. Letzterer rief zu einer Schweigeminute für das / die Opfer auf und trug auch kniend ein Gebet Richtung Sonne vor, dahinter er eine höhere Macht und Gerechtigkeit vermute.

Nach diesen verschiedenen Vorträgen, die von Presse und Fernsehen wie gewohnt mitprotokolliert wurden, ging es dann in Form eines geschlossenen Demonstrationzugs durch die Karlsruher City. Dort fanden weitere Vortragsaktionen statt: vor der Commerzbank, dem BGH, der Deutschen Bank und der LB*BW-Bank. Der Demonstrationzug wurde von einem augenfälligen, fliederfarbenen Chevrolet-Pickup (Bj. wohl 50er Jahre) angeführt, mit entsprechenden Plakaten versehen. Wir verteilten an Passanten Flugblätter, u.a. auch Kopien des STERN-Artikels „Wie soll ich da noch leben können?“ (wie wahr und mit welcher aktuellem Bezug!) und überhaupt zur allgemein betriebenen Abzocke mit Steuersparimmobilien, die so ja immer noch ungebremst stattfinden. Die Passantenreaktionen waren indes unterschiedlich: Eine Dame sagte, man müsse dabei auch die

Versicherungsgesellschaften mit in die Pflicht nehmen, eine andere (ältere) meinte hingegen, so was wie die beklagten Immobilien würde *sie* sich nicht kaufen, da wäre man ja auch selbst schuld. Wieder eine dritte Dame meinte, sie habe gar nichts zum Geldanlegen und könne sich eine Immobilie gar nicht leisten ... Dieser antwortete ich so, daß es auch umstehende Passanten hören konnten: „Genau das hatten wir auch gedacht! Darin bestand ja der Trick: Geldanlage zur Altersvorsorge OHNE Eigenkapital, voll finanziert!“ Daraufhin schien sie doch verduzt.

Wie man sieht, besteht also noch viel Aufklärungsbedarf bei der bewußt desinformierten Bevölkerung. Alles verlief insgesamt friedlich, aber dennoch mit lautstarken Akzenten und auch leisen Tönen, die gerade in dieser Form noch anklagender wirkten. Ein Aktivist mit Flüstertüte, der den Vorschlag zu einem Bombenabwurf machte, kam allerdings nicht an mit seinem Vorschlag – auf dieses Niveau wollen und werden wir uns nicht begeben. Notfalls würden wir immer und immer wieder solche Aktionen in KA und anderswo durchziehen müssen.

Es ist dem Vater der aus dem Leben Geschiedenen hoch anzurechnen, daß er die Kraft besaß, diesen Opfergang mit allen Einzelheiten nochmals zu durchschreiten und sich dazu zu artikulieren. Es hatte ihn dennoch viel Kraft gekostet am Ende des Tages. Die Solidarität der Anwesenden gab aber andererseits auch die Stütze dazu, denn es sind ja keine Einzelfälle, sondern das Betrugsmodell wurde und wird flächendeckend in Deutschland auf diese Weise in verschiedenen Variationen betrieben. Auch der vergleichsweise kleine Haufe von ca. 100 Kundgebungsaktivisten darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß mit nahezu einer Million Geschädigten (und sicherlich deutlich mehr als den 7 bekannten Suizidfällen) zu rechnen ist, diese Form des legalisierten Massenbetruges also eine ernstzunehmende Dimension angenommen hat. Gerade vor dem BGH wurde der Gerichtshof, vornehmlich der XI. Zivilsenat unter Vorsitz von Gerd Nobbe, aufgerufen, Recht zu sprechen und nicht einseitig bankenfreundliche Urteile in Serie zu fällen. Gerd Renner ging in seinem Vortrag sogar soweit zu erwarten, daß Nobbe bald seinen Stuhl für einen anderen räumen möge, der mehr Unabhängigkeit und gesundes Rechtsempfinden besitze. Dies wurde spontan mit Beifall seitens der Menge beantwortet.

Bei allen Kundgebungsstationen der Banken sowie dem BGH hatte sich nirgendwo jemand bereit erklärt, von seiten der jeweils Offiziellen eine Botschaft entgegenzunehmen oder den Dialog mit den Kundgebungsaktivisten zu suchen. Lediglich bei der LB*BW-Bank war kurzzeitig eine Mitarbeiterin immerhin an den Haupteingang gekommen, die „zuhören“ wollte. Sie wurde aber alsbald durch einen anderen Mitarbeiter wieder ins Gebäude hereinbeordert. Gelegentlich sahen Mitarbeiter hinter den Fenstern ihrer Büros nach draußen, aber auch nur kurzzeitig. Das Interesse war nicht gerade groß (gelinde gesagt), nicht einmal die Neugier ob des lauten Spektakels (Lautsprechervortrag, Trillerpfeifen, Luftsirene, Trommeltamburin und Sprechchöre) schien die Banker sonderlich zu beeindrucken. Das kann ja auch an deren Ignoranz oder aber Schuldbewußtsein liegen, sich feige zurückzuhalten und sich noch nicht einmal dem Dialog zu stellen. Peinlich muß es aber für alle Besuchten schon gewesen sein, denn so etwas erregt ja auch bei der Bevölkerung negatives Aufsehen. Diese wurde immer wieder auf die SWR-Sendung „Die Bauspar-Falle“ hingewiesen, die am SA, 23.10.04 um 14:20 Uhr ausgestrahlt wurde.

Insgesamt war der Aktionstag wieder ein unvergeßliches, diesmal sehr in die Tiefe gehendes Erlebnis. Schade für alle, die aus welchen Gründen auch immer nicht mit dabei sein und Anteil nehmen konnten. Es muß weitergehen, ohne Unterlaß, das Unrecht vorzutragen, und sei der Hoffnungsschimmer noch so klein, weil es außer Gewalt (was abzulehnen ist) gar keine Alternative gibt. Eine Schande für die deutsche Justiz, die sich noch immer (lebens)zeitraubend hinter Formalismen, Zuständigkeiten und künstlichen Trennungstheorien versteckt statt endlich unbeeinflußt Recht zu sprechen. Auch das wurde am Freitag so unverblümt vorgetragen.

L.B. Werner